

STYGÜFERLI

Ein berndeutsches Lustspiel
in zwei Akten

von FRITZ GROSSENBACHER



VOLKSVERLAG ELGG

Zum Aufführungsrecht

- * Das Recht zur Aufführung erteilt der VOLKSVERLAG ELGG, 3123 Belp, Telefon 031/819 42 09. Täglich von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
- * Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- * Es sind darüberhinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- * Mit dem Verlag ist vor den Aufführungen ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- * Auch die Aufführung einzelner Nummern aus diesem Textbuch ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- * Bei ev. Gastspielen mit diesem Stück, hat die aufführende Spielgruppe die Tantièmen zu bezahlen.
- * Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes ist nicht gestattet, auch nicht teilweise.
- * Uebertragungen in andere Mundarten sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet. Die Adresse des Autors vermittelt der Verlag.
- * Widerhandlungen gegen diese urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas 'Gegebenes' hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst von einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste. Auch die Arbeit eines Verfassers ist ihres Lohnes wert".

Rudolf Joho

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen bei Ihrem Hobby "Theater" viel Vergnügen!

Personen:

Eugen Speltz ("Stygüferli")	Kanzlist auf der Amtsschreiberei
Fräulein Christen	eine pensionierte Lehrerin
Rudolf Hofer	Gemeindepräsident
Trini	eine Hausiererin, ein Dorforiginal
Karl Blum	Präsident des Gemischten Chors
Peter Grunder	Präsident der Schützengesellschaft
Lotti Moser	Mitglied des Damenturnvereins
Hans Küenzi	Mitglied der Hornussergesellschaft
Bernhard Kessler	Antiquar

Bühnenbild:

D Wohnstube vom Fräulein Chrischte.
E Tisch, vier Stüehl, e Lähnstuehl, e Gummode, es Biecherstell, es Zyt u eis oder zwöi gueti Bilder.
Uf dr einte Syte vo dr Stube geit e Türe gägen use, uf dr angere eini i d Chuchi. Y dr dritte Wand isch ds Fänster.

1. AKT

A: Lehrere, Speltz

- L. (an der Kommode) Weiss der Gugger, won i das higleit ha ...
- Sp. Chan i nech behilflech sy, Fräulein Chrischte?
- L. I weiss doch, dass i für d Kommissione ...
- Sp. Jää, syd dir in ere Kommission?
- L. Dumms Züg, fählt si no grad. Es Kommissionezedeli han i gschribe für ds Leni.
- Sp. Ah so ...
- L. Jää nu, tant pis. Schryben ihm halt no einisch eis. (Kommt zum Tisch) Es cha jeden Ougeblick derhör cho.
- Sp. Machet nume ...
- L. Dir kennet doch ds Leni?
- Sp. Wahrschynlech scho, nume bin i nid ganz sicher.
- L. Aber Herr Speltz, jtz wohnet der doch scho zwe Monet ...
- Sp. Drei, Fräulein Chrischte!
- L. Also guet! De wüsset dir doch, wär da no i üsem Hus wohnt.
- Sp. I schäme mi scho fasch e chly, aber i bi halt eigetlech doch no e Frömde hie. Mi het keiner pärsonleche Kontakte , und ...
- L. Also ds Leni isch es Meitschi vo Gfellers. Es geit no z Schuel u macht mer myner Kommissione.
- Sp. De weiss i natürlech, wär das isch. Jaja. Mir sy enand im Stägehüs o scho begägnet. Es het grüsst, i ha grüsst. Aber derby isch es blibe. - Aber we mer scho bi de Kommissione sy: meinet dir, ds Leni würd mir o hie und da öppis bsorge?
- L. Fraget's doch einisch.

- Sp. Oder ... würdet allefalls dir ...
- L. Herr Speltz, dir syd doch Ma's gnue für nes Schuelmeitschi azrede, wo nech söll Kommissione mache.
- Sp. Scho, ja, natürlech, nume ...
- L. We dir nid weit e Frömde blybe hie im Hus un im Dorf, de müsst der halt ds Mul bruche un öppe nes Gleich tue. Schüüch syd der ömel nid, oder?
- Sp. Eigetlech nid so, es isch meh, wie söll i säge ... einfach der Gedanke, mi chönnt lätz verstande wärde - und e Chorb übercho.
- L. Wär wett jtz euch lätz verstah? Nenei. Das isch e gueti Glägeheit für Kontakt ufz'näh.
- Sp. Eh nu, i will's villicht probiere ...
- L. (steht auf) Jtz weiss i, won i's muess sueche.
- Sp. Ds Leni?
- L. Nei, der Zedu! - Bim Näjzüg natürlech! (Holt ihn, setzt sich wieder an den Tisch) Aber i ha euch mit däm tusigs Zedeli uf Abwäge bracht.
- Sp. Nenei, durchus nid ...
- L. Dir heit ja nes Alige, heit der gseit.
- Sp. Eigetlech sy mer scho mitts drinn, Fräulein Christe.
- L. Allwäg?
- Sp. Mit däm, wo dir vori gseit heit, mi sött halt ds Mul uftue, heit dir der wund Punkt bereits berührt.
- L. Was dir nid säget.
- Sp. I bi jtz scho vier Jahr z Sunnebüehl - das hie isch bereits my drittli Wohnig. Aber mi behandlet mi gäng no wie ne Zuechegschlänggete. Wahrschynlech bin i ja sälber dschuld ...
- L. Dir syd vo Merkige, Herr Speltz!

- Sp. Jaja, aber i bi jtz hie und wett hie ou ärnscht gno
wärde. Drum han i mer erloubt, bi euch az'chlopfe. I
ha eifach dr Ydruck, mir beide heige öppis Gmeinsams.
- L. Was dir nid säget!
- Sp. Wowohl, es isch eso.
- L. I bi halt nid vo Merkige ...
- Sp. Lueget, mir sy beidi ledig.
- L. I ha's o im Sinn z blybe ...
- Sp. Es geit eigetlech nid da drum.
- L. Scho gschyder.
- Sp. Aber mir hei beidi kei Familie und drum chöi mir üsi
ganzi Chraft der Oeffentlechkeit zur Verfüegig stelle,
dir wien ig.
- L. Nume bin i pensioniert, Herr Speltz.
- Sp. Was wott das heisse, we me d Gabe het zum Würke!
- L. Das heisst, dass i vierzg Jahr ha Schuel gha u jtz
kei grosse Gluscht ha na neuen Aemtli.
- Sp. Es geit gar nid da drum. Aber i weiss, dass men i der
Gmein uf euch lost.
- L. Das meinet dir nume. Wär wett scho ufe nen alti Lehr-
gotte lose!
- Sp. I weiss, was i weiss. U drum wär i euch sehr dankbar,
wenn dir mir villicht e chly würdet hälfe der Wäg
äbne z Sunnebüehl.
- L. So wie bim Leni ...
- Sp. (überhört es) Lueget, mi git mir hie und da es chlys
Aemtli, aber wenn es um wichtigi Sache geit, de stellt
me mir jedesmal en andere vor d Nase, en Yheimische,
natürlech. I finden e settigi Chilchturn- und Mischt-
huffpolitik nid ganz ir Ornig. Es git schliesslech
Kommissione ...

- (Es klopft)
- L. Das isch ds Leni (Steht auf) - Wie heit der's jtz?
Söll ihm grad ynerüefe?
- Sp. Aha - eh, i ha nid die Kommissione gmeint.
- L. Weit der's frage?
- Sp. Janei - das chunnt jtz grad e chly überraschend.
- L. I däm Fall gahn ihm ga Bscheid gäh. (Mit dem Zettel
hinaus)
- Sp. (wischt sich die Stirne) - Oder hätti ächt doch sölle ...
Nenei, das het Zyt! -- Es geit jtz um Wichtigers ...
- L. (unter der Türe) Was bruchet der, Herr Speltz, ds
Leni bringt ech's?
- Sp. Jä, heit dir jtz ...?
- L. Der Wäg g'äbnet. Aber säget jtz!
- Sp. Gwüss grad nüt. Merci viermal! - I machen ihm de es
Zedeli.
- L. Dä o! (Schliesst die Türe)
- Sp. Das isch jtz gleitig gange ... Ja nu. Wenigschtens
han i d Lehrere chönne motiviere.
- L. (zurück) So, ygfädlet wär. Aber nähje müsst dir de
scho sälber.
- Sp. I danke nech viermal. Aber es geit ja nid numen um mi.
Es geit um ds Wohl vom Dorf.
- L. Heit der öppis Bestimmts ufem Tapet?
- Sp. Eigetlech scho. 's isch nume nid so eifach z formuliere.
- L. I ha das nid gärn, Herr Speltz, we me so ume heisse
Brei ume schtürmt.
- Sp. Guet, näh mer es Byspiel: ds kulturelle Läbe.
- L. Aha.

- Sp. We me däm überhaupt e so cha säge. Ueser Vereine wäre doch egetlech d Träger vo der Kultur: der Gmischte Chor, u Turner mit ihrne Theater, u d Hurnusser ...
- L. U d Schütze, am Sunntigvormittag.
- Sp. Wie me's nimmt. Ohni ihres Würke würd doch ds kulturelle Läbe total verarme. Aber es fählt allne a de finanzielle Mittel. Mit ihrne Mitgliederbyträg chöme si niene hi.
- L. Drum mache si ja iheri Lotto.
- Sp. Ja scho, aber das isch doch nid d Lösig. Mi müssti ne vo anderer Syte under d Arme gryffe. Wenn i zum Byspiel im Gmeinrat wär, i würd däm Punkt e chlei meh Bedüdig schänke. Es chan ere Behörde doch nid glych sy, ob iheri Gmein für ds Geischtig-Musische e Holzboden isch oder nid. Das wärdet dir als gebildeti Frou doch bestätige?
- L. Wie me's nimmt. I ha nüt gäge d Vereine. Aber es geit uf kulturellem Gebiet o süsch no chly öppis.
- Sp. Tatsächlech?
- L. Heit dir dr Herr Wanner kennt?
- Sp. Nid pärsonlech, aber dass er der Gmein letschtwillig e Betrag vermacht het, isch mir bekannt.
- L. I rede nid vom Gäld. Er het als Schriftsteller nid nume gschribe, er het o ne Bibliothek zämetreit. U die Büecher het er o anderne gäh z läse. (Steht auf, geht zum Büchergestell) I ha da o no es paar, won ihm nümm ha chönne zrügg gäh. Un i anderne Hüser het es o - bim Gmeinspresidänt zum Byspiel.
- Sp. Das isch ja sehr inträssant.
- L. U ghört o zur Kultur, wett i säge.
- Sp. Sälbyverständlech, Fräulein Chrischte. Es ligt mir absolut fern, das wölle z bezwyfle. I ha ja nume ds Wohl vo der Allgemeinheit im Oug.
- L. Schön, Herr Speltz, i will dra dänke. Der Gmeinspresi-

- dänt chunnt sowieso no by mer verby wäg der Bibliothek vom Herr Wanner. I chan ihm de afen en Adütig mache, won ech der Schueh drückt.
- Sp. (steht auf) Nenei, Fräulein Chrischte! So isch das nid gmeint ...
- L. Jä wie de?
- Sp. I muess euch bitte, mys Alige absolut diskret z behandle. Es darf niemer erfahre, dass i da bi gsy, der Gmeinspresidänt de scho gar nid.
- L. (am Fenster) Das isch no schad.
- Sp. Wie meinet der das?
- L. Er chunnt grad ds Wägli uf.
- Sp. Zu euch?
- L. I nihme's a.
- Sp. I darf ihm hie nid begägne. Bitte, Fräulein Chrischte, wo chan i use?
- L. Göhtafe i d Chuchi. - U we das no zweni diskret isch, cheut der dert zum Fänschter us. I ha's früecher o gmacht.
- Sp. (geht auf die falsche Türe zu) I danken ech vielmal, Fräulein ...
- L. Nid dert!
- Sp. Entschuldigung, i bi ganz dürenand.
- L. (öffnet ihm die andere Türe) Hie! -
- Sp. (stürzt hinaus) Danke! Danke vielmal ...
- L. Scho rächt! (Schliesst die Türe) Kultursturm --, was er isch. (Zum Fenster, öffnet, schaut dem Ankömmling entgegen) Es dräcket halt e chlei, da ds Strässli uf, gäll!

B: Gemeindepräsident, Lehrerin

- Gp. (erscheint am Fenster) Söll das e zarte Wink sy?
- L. Ke Red. E Gmeinspresidänt weiss ja schliesslech, was mer für Strässli hei.
- Gp. Weit der mi fuxe?
- L. Ig? - I ha doch "ds Wohl vo der Allgemeinheit im Oug".
- Gp. Schön. I will dra dänke.
- L. Chumm yne. Du kennsch ja der Wäg. (Schliesst das Fenster, geht zur Küchentüre, schaut nach Speltz) - Wowohl, er het der Bling gnoh. (Zur Gartentüre, öffnet) Es tuet's mit Abputze. I ha nid uf Hochglanz poliert.
- Gp. Hoffetlech nid ... Grüessech, Lehrere.
- L. Grüessdi, Ruedi. - So chumm, nimm der Platz.
- Gp. Merci.
- L. Darf me der es Glesli Malaga aufstelle oder hesch dä Altwybertroscht nid gärn? (Holt Flasche und zwei Gläser)
- Gp. Wowohl, aber wäge mir müsst der nid ...
- L. I bruche jtz o ne Sterkig. Alleini bin i nid so schnapsig. (Schenkt ein)
- Gp. Merci viermal!
- L. Gsundheit, Ruedi!
- Gp. Prost, Lehrere!
- L. So, u jtz schiess los! Was säge die Gmeinsmanne zu der Erbschaft Wanner?
- Gp. Stürmicheibe sy's!
- L. Hehe!
- Gp. 's isch ömu wahr.

- L. Heit der taget?
- Gp. "Erste unverbindliche Aussprache" han i gseit.
- L. He nu, de het ja nüt chönne passiere.
- Gp. Wie me's nimmt. Es isch mer eifach drum gange, dass me keiner fixfertige Beschlüss fasset. I ha sen oriäntiert, dass der Wanner üs 30'000 Franke für kulturelli Zwäche ver macht heig u derzue sy Bibliothek.
- L. Wie hei si das ufgnoh? Was hei si gseit derzue?
- Gp. Es sy o nes paar Kommissionsmitglider yglade gsy. U der Stygüferli het sofort erklärt ...
- L. Der Stygüferli?
- Gp. Kulturtreger i üsem Dorf sy d Vereine. Die hei Unterstützig nötig. Das Gäld muess dene z guet cho.
- L. Aber das isch doch nid öppe der ...
- Gp. Wowohl, der Speltz! Däm säge si neuerdings Stygüferli.
- L. Wär het ächt das wider erfunde?
- Gp. Kei Ahnig. Aber passe tuet dä Uebername souguet für eine, wo jedem Aemtli nachejagt, wo eifach druf usgeit, im Dorf e Rolle z spile u jedes Trittli erglüsslet, won er cha uechestägere.
- L. Stygüferli? Nid schlächt.
- Gp. Wenn er ame nen Ort drinnen isch, setzt er sech scho y, das muess me säge, aber das cheiben Ellbögle geit üs uf ds Gäder.
- L. Begryfflech. - Wie hei die andere uf sy Kulturtat reagiert?
- Gp. Teilne lüüchtet das natürlech y. Vereinskasse saniere. Das zieht.
- L. U wenn eine wott Gmeinrat würde, brucht er Stimme. So chämt er natürlech am billigschte derzue.
- Gp. Aebe! Eigetlig müsstet dir i Gmeinrat. Dir schmöcket

- der Pfäffer.
- L. Blyb bir Sach, Ruedi. Anderi Vorschleg het es keiner gäh, gschyderi?
- Gp. Angeri scho! Gället, Kultur, das isch halt e komischi Sach. Uf die Chuehhut geit meh, als me meint.
- L. Chan i mer dänke.
- Gp. Rüfenacht Gödu het wöllen e Süüchekasse gründe ...
- L. U d Bibliothek?
- Gp. Verhütze, natürlech. Das wetten o no angeri. Gärber Chrischte möcht im Schuelhus d Abtritte saniere.
- L. Mit Delfter-Chachle wahrschynlech.
- Gp. I weiss nid.
- L. E wohl, wäg der Kultur!
- Gp. D Turner wette begryfflecherwys e Turnhallefonds ...
- L. Natürlech, Gmeinde u dr Kanton vermöge's ja doch nümm.
- Gp. Item, Bschluss isch also keine gfasset worde. Aber i dr nächschte Zyt wird das ordeli z rede gäh. U drum müesste mir handle, bevor is der Stygüferli ds ganze Dorf zungerobe greiset het.
- L. Nimmsch no nes Glesli?
- Gp. Nei danke. Es längt.
- L. Henu, i ha mer die Sach düre Chopf la gah un i wüsst gloub e Lösig. Aber i weiss nid, öb die dene Herre de i Chram passt.
- Gp. Machet's nid spannend, Lehrere!
- L. Vo Bibliothek verchoufen isch afe kei Red. Das isch nid irgend es Chrousi-Mousi vo alte Schünke. Die Sammlig muess binenand blybe. Alls andere wär pietätlos.
- Gp. Das isch o mi Meinig. Numen äbe: wohi dermit?
- L. Mir hei doch es schöns, alts Gmeinshus ...

- Gp. ... un afen e chlei gfährlech. Rüfenacht Gödu isch eismal wüescht über die utschalpete Stägetritten achegsäderet.
- L. Mi hätt äbe zu däm Hus sölle luege. Aber dir heit nie es Feufi vürig gha, für ds Nötigschte la z mache. Ei-getlech isch es e Schand.
- Gp. Lehrere, i ...
- L. I weiss, i bi nümme di Lehrere! - Es wär jtz Glägeheit en Afang z mache. Mit där Stube gäge Weschte, wo dir eui Akte versorget u die vürige Führwehruniforme, mit dere wär öppis z mache.
- Gp. Aha, dert ...
- L. Mi müsst das chly gschmackvoll yrichte, de wär das es Bijou vomene Bibliothekszimmer. Dir chönntet's als Sitzigzimmer bruche u dörftet o Visite dert empfah ...
- Gp. Aha, derewäg ...
- L. D Bibliothek chönnt me no ergänze mit öppis neuer Literatur u de stellt me se der Bevölkerig zur Verfüegig. E grossi Yrichtig brucht es nid. We der weit, gibe nech my alt Sekretär, won i ufem Eschterig obe ha. Er isch mer z gross für da yne. I schänke dä der Gmein, we das mit der Bibliothek z stand chunnt. Voilà, das isch my Vorschlag.
- Gp. Es wohlet eim ganz, we men euch so ghört rede ... I danken ech afe ...
(Es klopft)
- L. Das isch allwäg ds Leni. (Geht hinaus)
- Gp. (steht auf, trinkt das Gläschen aus) Jaja, üsi alti Lehrgotte! Die isch gsprunge, wo sie synerzyt der Verstang verteilt hei. - Eigentlich sött das z mache sy.
- L. (zurück) Mir müesste allwäg üsi Sitzig ufhebe. Es wott eine zue mer. Da! (Gibt ihm die Karte)
- Gp. Bernhard Kessler, Antiquar ...

- L. Er het's am Leni mitgäh. Was wott ächt jtz dä vo mir?
Macht dä o mit Kultur?
- Gp. Chönnt de no sy. Aber mit däm wärdet dir scho alleini fertig. U wägem angere: Mir wei's probiere! Söttet mer nume hälfe der Stygüferli brämse. Dä bringt süsch alls hingerenang.
- L. Dä tät die Vereine gschyder usem eigete Sack subvän-tioniere, wenn ihm doch so viel a dere Kultur glägen isch.
- Gp. (lacht) Ja, dä ... Also, Lehrere, i sägen afe vielmal merci - u dir ghoret de wider vo mer, sobald ...
(Vor dem Fenster hat ein lauter Wortwechsel begonnen)
- L. Was soll jtz das wider sy? - Aha, ds Trini, - aber der ander kennen i nüt.
- Gp. Das isch eui Visite! I verzieh mi! (Zur Türe) Passet de uf, plötzlech stygt ech der Stygüferli de o no uf d Bude.
- L. My Stube isch kei Bude, Ruedi, merk der das. Läb wohl!
Du findsch der Wäg, oder?
- Gp. Jaja! Uf Widerluege, Lehrere. (Ab)

c: Lehrerin, Trini, Kessler

- L. (geht zum Fenster und öffnet)
- T. Nüt isch! Bi der Lehrere bin i gäng willkomme.
- K. Aber jtz bin i ehnder gsy und ha mi agmäldet.
- T. Das isch mir glych. Wägen euch änderen i my Chehr nid.
- K. I geben ech öppis für das Gschäftli, won ech da etgeit.
- T. Nüt isch ...
- L. So, es tuet's jtz! Chömet yne!
- T. Gseht der jtz! - I chume ... (verschwindet)
- L. Beidi

- K. Danke vielmal, Fräulein Chrischte ... (ab)
- L. Das wird mer no öppis chönne mit däm Trini ... (geht zur Türe, öffnet)
- T. (pfeilt an ihr vorbei in die Stube) Lueget, jtz chunnt er mer uf u nache!
- K. (auf der Schwelle, den Hut in der Hand) Dir müsst entschuldige, Fräulein Chrischte. Kessler isch my Name. I ha ame ne Töchterli der Uftrag gäh, euch mys Chärtli z überbringe.
- L. Es het's überbracht. Chömet yne. Näht Platz!
- K. Danke sehr, Fräulein Chrischte, aber i glouben, es wär vo Vorteil, wenn zersch ds Gschäftleche mit der Frou da erlediget würd. I ha se bätte, ihre Verchoufsrayon für dismal ame nen anderen Ort azfah, aber sie het leider kei Ysicht zeigt.
- T. Das isch my Sach u geit euch nüt a!
- L. Nid ufregé, Trini. - Herr Kessler, das isch en ehrlechi, flyssegi Frou. Die blybt da.
- K. Dir entscheidet das sälbverständlech.
- L. I nihme's a. Die Frou kennen i syt meh als drysg Jahr u ha kener schlächten Erfahrigé gmacht mit ere. Euch kennen i ersch syt zwo Minute. U mit so neue Bekannte tuschen i sowiso keiner Gheimnis us.
- T. Gseht der jtz!
- L. Trini, rütsch e chlei übere, so het dä Herr o no Platz!
- T. Näbe mir?
- L. Näbe dir! - U jtz, Herr Kessler, was git's Guets?
- K. Fräulein Chrischte, dir wüsset, i bi Antiquar.
- L. Schynt's ja.
- K. Es isch euch bestimmt nid unbekannt, dass mir's hüt nümme liecht hei i über Branche. D Lüt wei immer meh

- ihri wärtvolle Sache bhalte.
- L. 's ischafe höchschi Zyt!
- K. Es git bereits kantonali Behörde, wo derfür sorge, dass gueti, alti Gageständ ihres Kantonsgebiet nümme dörfe verlah.
- L. Das finden i ganz ir Ornig, Herr Kessler.
- K. Wie me's nimmt, Fräulein Chrischte. Mir Antiquare läbe vom Handel, mir richten is nach Angebot und Nachfrag. Und mir finde wichtig und richtig, wenn Lüt mit em nötige Kunschtverständnis zu guete Sache chönne cho.
- L. Entschuldigung, Herr Kessler, ob eui Chunde öppis verstöh, cheut dir doch gar nid wüsse. Es chunnt doch numen uf d Dicki vom Portemonnaie a.
- K. Mir chöme da ufe nes Näbeglöis. Mi inträssiere momäntan im Dorf zwo Sache ...
- T. Ha gmeint dreie.
- L. La der Herr Kessler la rede!
- K. Es het bi Bekannte vo euch e schöne Barockschrank, so genannte Purebarock. Er chunnt usem Fryburgische. Em gschnitzte Bächer a chönnt's einisch e Sakrischteischrank gsi sy.
- T. Bi Gurtners im Grabe. Sie gäh ne nid.
- K. Wenn i uf euch wett lose, hätt i nid bruche hie häre z cho. Item. Fräulein Chrischte, i ha euch wölle frage, ob dir für mi es guets Wort chönntet ylege. Die Lüt wüsse nid rächt, ob sie sölle verchoufen oder nid. Sie hei viel uf euch u fragen ech wahrschynlech um Rat.
- T. Sie gäh ne nid.
- L. U was wär ds Zweute?
- K. Das betrifft d Erbschaft Wanner. E wytuse Verwandti erbt e Biedermeiergruppe, - e sehr schöni Arbeit, wahrschynlech vom ene süddütsche Schryner gmacht. Die Dame

- isch äng drinn mit em Platz u würd eventuell verchoufe. Sie wott aber zersch no mit öpper Vertrouenswürdigem usem Dorf rede. I wär froh, wenn i eui Adrässe dörft agäh. Dir müsstet's nid vergäbe mache, Fräulein Chrischte.
- L. Das wären also eui Alige?
- K. Entschuldiget, i hätt no öppis, wo derzueghört. Der Herr Wanner selig het en umfangrychi und sehr inträssanti Bibliothek gha, mit ...
- L. Scho guet, i kenne se.
- K. Aebe. Lut Teschtamänt soll die der Gmein zuefalle.
- L. Weiss i.
- K. De wärdet dir doch bestätige, dass die Büecher vom Herr Wanner nid unbedingt das sy, was der hiesige Landbevölkerig entspricht.
- T. Was wett dä wüsse!
- K. Es git Herre im Gmeinrat, wo my Uffassig teile, anderi teile se nid. Bi dene söttet dir e chly nachehälfe. Wohlverstande: Bi der Sach geit es gar nid um mi. Natürlich würd i die Büecher zum ene aständige Prys erwärbe, aber ds Houptalige isch mir doch, der Bevölkerig zu dene kulturelle Wärte ...
- L. Also doch ...
- K. ... z verhälfe, wo ihrem Niveau entspräche. Usen Erlös liess sech bestimmt es nätts Volksbibliothekli zämesstelle, nid?
- L. Dir heit mängs Ysen im Füür, Herr Kessler.
- T. U de wär de ersch no eis im "Rössli".
- K. (auffahrend) Also, das geit nun z wyt!
- T. Allerdings nid es hölzigs.
- K. Fräulein Chrischte, muess i mir i euer Gagewart so öppis la gfalle von ere Husierere?